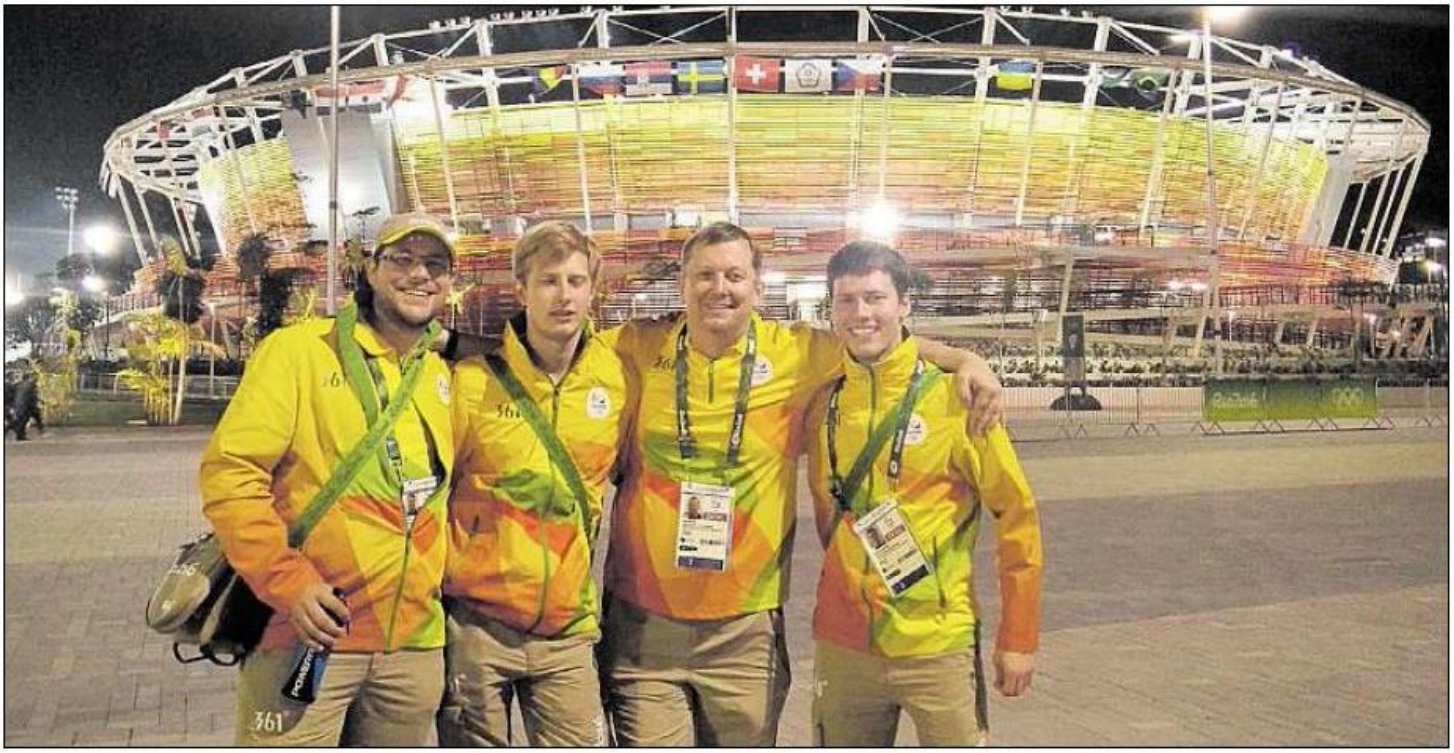

Dabei sein ist alles: Die SV 1845 Esslingen hat mehrere Volunteers zu den Paralympics nach Rio geschickt: (Von links) Axel Ganz, Jörn Ziegler, Udo Ziegler und Lukas Hausmann im Olympiapark. Foto: oh

Acht Esslinger in Rio

ESSLINGER: Fechter der SV 1845 waren in verschiedenen Funktionen bei Olympia und den Paralympics

Sportlich war die Fechtabteilung der SV 1845 Esslingen in Rio nicht vertreten. Aber gleich acht ihrer Mitglieder waren trotzdem bei den Olympischen oder bei den Paralympischen Spielen im Einsatz: als Volunteers, Kampfrichter und sogar als Verantwortlicher für die Rollstuhl-Fechtwettkämpfe.

Von Karin Ait Atmane

Udo Ziegler ist nicht nur Fecht-Abteilungsleiter der SV 1845, sondern auch Generalsekretär des IWAS, des Internationalen Verbandes für Rollstuhl- und Amputiertensport. So war er schon mehrfach bei Olympischen Spielen dabei und brachte auch andere Vereinsmitglieder auf die Idee, sich als Volunteers zu bewerben.

In Rio waren nun vier Esslinger als Helfer bei den „Hauptspielen" und teilweise direkt bei den Sportwettkämpfen eingesetzt. „Es war schon ziemlich beeindruckend, so nahe rankommen zu können", sagt Axel Ganz, der das Match um die Goldmedaille der Damen intensiv miterlebte und unter anderem den Waffensack für die Finalistin Elisa di Francisca trug. Sie entschuldigte sich sogar, als er mal warten musste – und strahlt jetzt von einem Foto zusammen mit ihrem Helfer.

Auch Jörn Ziegler hat ein Gold-Match – das der Florettfechter – als Helfer miterlebt, „direkt an der Bahn, direkt beim Trainer". Lukas Hausmann verbindet dagegen mit der Eröffnungsfeier die größten „Gänsehaut-Momente", weniger wegen der Show an sich als wegen der Stimmung. „Die wissen einfach, wie man feiert", sagt er über die Brasilianer; alle hätten getanzt.

Die Volunteers aus Deutschland haben ihre Gastgeber als sportbegeistertes Volk wahrgenommen. Bei den Paralympischen Spielen sei das Wir-Gefühl noch ausgeprägter gewesen, sagt der andere Teil des Teams, der für diese anreiste. Dass die Gegner ausgebuht wurden, habe man hier kaum erlebt. Udo Ziegler war nun Verantwortlicher für die Wettbewerbe im Rollstuhlfechten. Vereinskameradin Kathrin Wiesner wurde als Kampfrichterin nominiert. Sie wurde nach einigen Einsätzen sogar fürs „superspannende" Goldmedaillen-Match der Männer – China gegen Frankreich – ausgewählt, das ob seines knappen Ausgangs in die Fechtgeschichte eingehen wird. In der Endphase, in der ein anderer Kampfrichter dran war, hat es die 24-Jährige kaum auf ihrem Stuhl gehalten. „Es war ein Wahnsinnsgefühl, da vorne auf der Bühne zu stehen", sagt Wiesner, die zusammen mit Udo Ziegler im Olympischen Dorf wohnen durfte und sich dort sehr wohl gefühlt hat. „Das war sehr gut organisiert, das Essen top."

Auch sonst hätten sich die Befürchtungen nicht bewahrheitet, betonen alle. Zwar sei vieles spontaner und nicht genau geregelt, aber am Ende doch immer gut gelaufen. Letztlich war's eher eine Herausforderung für Deutsche, unter solchen Gegebenheiten klarzukommen, wie Ira Ziegler anmerkt. Da kann Zieglers Sohn Kai mitreden: Er sprang kurzfristig als Fahrer für die Funktionäre des Rollstuhlfechtsports ein und hatte damit vielleicht den härtesten Job unter den Esslingern. „Schon ein wenig chaotischer" sei der Verkehr in Rio, erzählt er. In den Abendstunden habe ihn mal eine ganze Autoschlange „angehupt", weil er eine rote Ampel beachtet hatte. Aber mit der Zeit gewöhne man sich dran, sagt der junge Mann, der die Rio-Zeit unfallfrei gemeistert hat.

Ira Ziegler und Svenja Wagner waren, da sie als Volunteers außerhalb wohnten, viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Die große Hilfsbereitschaft der Brasilianer hat sie berührt, wie auch die großen Emotionen bei den Sportwettkämpfen, sei es bei den Fechtwettbewerben oder bei anderen Sportarten, die sie als Zuschauer und Fans der deutschen Sportler anschauten.